

„SINE ODER NICHT SINE“

Die neue vielversprechende „Producer“-Serie von Terratec bietet unter dem Namen „Sine“ jetzt auch Outboard-Equipment fürs Studio an.



Die Geräte ähneln nicht zufällig in Namen und Aussehen den Produkten von MAM, denn Terratec hat MAM offiziell übernommen. Die Produktnamen erhielten lediglich ein neues Pronomen und die Hardware wurde hochwertiger lackiert. Bauteile und Sound haben sich gegenüber den MAM-Produkten nicht geändert. Wir möchten euch an dieser Stelle einmal zwei Geräte aus dieser Serie vorstellen.

Sine Warp 9 – Analog Multimode Filter Module

Der Sine Warp 9 ist ein analoges Filter für Mono Signale. Das Filter arbeitet als Lowpass-, Highpass-, Bandpass- und Notch-Filter. Die Änderungen der Parameter, wie Hüllkurvenzeiten und natürlich Cutoff-Frequenz, können in einem Software- (oder Hardware-) Sequenzer aufgenommen werden. Ob sich die klanglichen Möglichkeiten des Sine Warp 9 lohnen, soll unser Test zeigen.

Hardware Facts:

Das Gerät ist in seinem 19“-Gewand und gerade einer Höheneinheit ein kompakter Kandidat. Die Bedienoberfläche des Sine Warp 9 ist übersichtlich gestaltet. Die Parameter werden über zehn Potis geregelt, wovon fünf mehrfach belegt sind, damit insgesamt 20 verschiedene Parameter zur Verfügung stehen. Die Übersicht über alle Einstellungen wird neben den Potis auch über die neun Leuchtdioden angezeigt. Filter-Bypass und Distortion können über Mini-Schalter aktiviert werden. Fünf weitere Tipp-Taster gewähren das Ändern und Schreiben von Programmen.

Input & Output:

Da das Filter nur mono arbeitet, findet man auf der Rückseite des Sine Warp 9 einen Eingang und einen

Ausgang. Trigger-Signale können bei Bedarf auch separat gespeist werden, wofür ebenfalls ein Mono-Jack zur Verfügung steht. MIDI IN, OUT und THRU sichern die nötige Integration in deinem Studio. Der Strom wird über ein externes Netzteil gespeist.

Filter:

Der Sine Warp 9 ist ein 12dB Multimode-Filter, das wahlweise als Lowpass, Highpass, Bandpass, oder Notch arbeiten kann. Das Besondere ist, dass von dem am Eingang anliegenden Signal ein Triggerimpuls erzeugt werden kann. Man kann den Warp 9 auch so einstellen, dass er nur auf jeden dritten oder vierten Triggerimpuls reagiert. Das Filter kann neben seiner eigenen Hüllkurve auch durch einen LFO beeinflusst werden. Der LFO bietet insgesamt fünf verschiedene Wellenformen und die Geschwindigkeit ist ausreichend hoch für extreme Filtermodulationen. Wer Geräte besitzt, die Triggerimpulse senden, kann diese über den Trigger-IN speisen. Das Filter kann natürlich in all seinen Facetten über MIDI aufgezeichnet werden, was die Sache noch interessanter macht. Großes Lob gebührt auch dem analogen Verzerrer, der als letzte Instanz das Signal bei Bedarf noch mal bearbeiten kann. Ebenso wie das Filter klingt der Effekt eher dezent und nicht allzu überzogen.

Praxis:

Durch die vielen Möglichkeiten, das Filter anzusteuern, ist sein Spektrum auch dementsprechend weitreichend. Mein erster Versuch war ein Drumloop, das je nach Triggereinstellung verschieden von dem Filter beeinflusst wurde. Die Hüllkurven sind ein primärer Bestandteil dieses Prozesses. Einfach anschalten und los wird hier

nicht klappen. Man sollte schon ein wenig mit der Hüllkurve experimentieren. Falls das Filter über MIDI angeschlossen wird, kann die Hüllkurve von jeder ankommenden Note erneut getriggert werden. Das Filter reagiert auf die Anschlagstärke der Noten. Das Filter lässt sich bei Bedarf auch positiv/negativ von der Tonhöhe beeinflussen (Keyfollow). Durch die Integrationsmöglichkeiten des Sine Warp 9 kann man digitalen Synthesizern das nötige analoge Leben einhauchen. In diesem Falle wäre es aber von Nöten, sich gleich zwei Warp 9 anzuschaffen. Die Kommunikation beider Module wäre gesichert, da der

“Kreativer Umgang mit Tonhöhe und Tempo“

externe Zugriff via Controller möglich ist. Ich habe auch getestet, wie viel Spielraum der Ausgangs-VCA bietet. Das Ergebnis zeigte, dass das Poti des Volume-Reglers auf ca. zwei Uhr gestellt werden muss, damit es der gleichen Lautstärke entspricht, wie es das Signal ohne Filter hätte. Dieser Abgleich lässt sich simpel nachvollziehen, wenn man beim Einpegeln immer wieder Bypass schaltet, um direkte Vergleiche zu bekommen. Übrigens klingt das Signal, wenn es durch den komplett geöffneten Filter geschickt wird, exakt wie das Eingangssignal, ohne Qualitätseinbußen. Das war mir besonders wichtig, da viele Filter dem Signal schon von vornherein Obertöne klauen. Dieses Resultat wird auch höheren Ansprüchen gerecht und lässt Rückschlüsse auf die verwendeten Bauteile ziehen.

Fazit:

Wer analoge Filter sucht, ist mit dem Sine Warp 9 sicherlich gut beraten. Alle Parameter können über MIDI aufgezeichnet werden, wodurch komplexe Filterverläufe fester Bestandteil von Songs werden. Der Sound bietet alle Vorzüge eines analogen Filters. Aufgrund der Flankensteilheit des Filters von 12dB wird auch bei hohen Resonanzen ein eher zahmer, aber äußerst prägnanter Sound erzeugt. Mich hat der Sound irgendwie an den guten alten S1000 Filter erinnert - der war zwar digital, aber er hörte sich ähnlich „gütig“ an. Mein persönlicher Liebling war das Lowpass-Filter, da es sich natürlich klassischerweise besonders gut eignet, um Gitarren- oder Drum-Loops zu bearbeiten. Im Zusammenspiel mit den flexiblen Triggermöglichkeiten bietet der Sine Warp 9 eine Bereicherung für jeden Soundtüftler.

Terratec Sine MB 33 II – Mono Bass Synthesizer

MAM war damals der einzige Hersteller, der mit dem oft kopierten und nie erreichten TB-303 Sound für Furore sorgte, als die MB 33 raus kam. Der Sound war fast so bissig wie das echte Schätzchen und kostete gerade mal ein Zehntel der TB-303 Gebrauchtmärkte-Preise. Ob die Sine MB 33 II die Klangfinessen der MB 33 bietet und was die zusätzlichen Features bringen wollen wir uns nun einmal anschauen.

Hardware Facts:

Auch die Sine MB 33 II kommt wie alle Terratec Sine-Produkte in einem kompakten 19“/1HE-Gehäuse daher. Zehn Potis bieten den intuitiven Zugriff auf die Klangparameter. Die Auswahl der Grundwellenform und der Autoglide-Funktion sowie der Edit-Mode lassen sich über jeweils einen separaten Schalter festlegen. Zwei LEDs veranschaulichen MIDI-Kommunikation und Stromfluss. Die Parameteranzahl mag etwas spartanisch erscheinen, aber man sollte bedenken, dass es sich um einen Mono Bass-Synth handelt.

Input & Output:

Ein Monoausgang sowie ein Filter-Eingang stehen auf der Rückseite des Gerätes zur Verfügung. Der Filtereingang bietet die Möglichkeit, externe



Hier wird die Grundwellenform ausgesucht die später für den gewünschten Sound maßgeblich ist.

Sounds durch das Filter des Synthesizers laufen lassen. Der VCA des Synthesizers öffnet sich nur bei ankommenden MIDI-Noten, wodurch man den Sine MB 33 II auch zum Gaten benutzen kann. Die Flankensteilheit der Resonanz kann an einem Poti geregelt werden, was sehr nützlich ist, da dadurch Lötexzesse erspart bleiben. MIDI-IN, OUT, THRU sowie ein Mäuseklavier (DIP-Schalter) zum Einstellen des MIDI-Kanals sorgen für die Integration im Studio.

Synthesizer:

Zwei Wellenformen (Rechteck und Sägezahn) sowie ein Sub-Oszillator stehen zur Verfügung. Die drei Oszillatoren können nicht nur einzeln angewählt, sondern auch gemischt werden, bevor sie durch das Filter laufen. Die Pulsweite des Rechtecks lässt sich regeln, und der Sub-Oszillator kann wahlweise auch ausgeblendet werden. Das Filter ist ein 24dB Lowpass-Filter, das über einen Trick niedriger eingestellt werden kann, damit es wie ein 18dB-Filter klingt (durch das Resonanz-Poti auf der Rückseite; siehe Input & Output). Das Decay der Hüllkurve kann verändert werden. Die Intensität der Hüllkurve lässt sich dank des Envelope Amount-Reglers auf das Filter routen, wodurch die typisch markanten Knarz-Sounds entstehen.

Im Gegensatz zu normalen Klangerzeugern erzeugt der Accent in der MB 33 II nämlich nicht nur eine Lautstärkeveränderung (VCA), sondern er öffnet auch das Filter ein wenig und erhebt die Resonanz jedes Mal, wenn ein Accent getriggert wird (VCA+VCF). Das Geniale an der ganzen Sache ist jetzt, dass man für derbe Techno-Basslines die ganze Sache noch verzerren kann, denn die Sine MB 33 II hat den Verzerrer direkt eingebaut. Der Sound drückt dermaßen, dass es wohl besser wäre, den Kanalzug ein bisschen abzusenken.

Effekte:

Das Ausgangsmaterial kann als letzte Instanz noch einmal einen Verzerrer durchlaufen. Durch den Distortion-Effekt werden dem Material Obertöne hinzugefügt, wodurch der Sound lebendiger aber auch brutaler wird. Der Verzerrer klingt ausgewogen und nicht zu übertrieben. Wenn der Effekt noch stärker sein soll, kann man mit dem Vorverstärker vom Kanalzug noch ein wenig nachhelfen.

Praxis:

Nachdem der MIDI-Kanal definiert wurde, braucht das analoge Kurbelvergnügen nicht mehr länger auf sich warten lassen. Monströse Bass-Sounds lassen sich mit dem Rechteck in Windeseile produzieren, wogegen ich den Sägezahn für Techno-Gezwitscher für besser geeignet halte, da er obertonreicher ist und dadurch besser Frequenzen im oberen Hörspektrum erzeugt. Die Veränderungen des Cutoff-Reglers und natürlich allen anderen Reglern (außer Volume und Mix) können im MIDI-Arrangement aufgezeichnet werden.

Fazit:

Die Synthese wurde ohne Zweifel bei einer bereits angesprochenen Acid-Maschine abgeschaut, mit MIDI veredelt und weil's so schön war, auch noch per MIDI steuerbar gemacht, wodurch alle Parameter im Sequenzer aufgezeichnet werden können. So „phatt“ klingen nur alte analoge Maschinen, die leider zu oft defekt sind und schon gar nicht in solch komfortabler Form über MIDI in das Studio integriert werden können. Wer beim Produzieren mit virtuellen Synthesizern an die Grenzen stößt und ein analoges Tool für Bässe sucht, der sollte sich den Sine MB 33 II auf jeden Fall mal anhören, da er nicht nur preislich, sondern auch klanglich den alten analogen Legenden locker die Stirn bietet.



Die Modulations-Parametern bieten vielfältige Möglichkeiten das Signal zu verbiegen